

Attina Mäding

Von der Sub- zur Reurbanisierung und wieder zurück – Die Bevölkerungsentwicklung in der Region Stuttgart

Einleitung und Begriffsbestimmung

Bevölkerungswachstum der Großstädte seit der Jahrtausendwende

Die deutschen Groß- und Universitätsstädte haben seit der Jahrtausendwende erhebliche Einwohnerzuwächse erfahren (vgl. Milbert 2017: S. 9-10). Dies hat – nach Jahrzehnten, die von Suburbanisierungsprozessen dominiert waren – zu einer breit angelegten Diskussion über eine neuerliche Reurbanisierung geführt. Das Einwohnerwachstum stellte die Städte zuletzt vor große politische Herausforderungen, insbesondere auch bei der Wohnraumversorgung ihrer Bürger. Wegen des Angebotsmangels war das Wohnen in den Städten knapp und teuer. So war zunehmend auch zu erkennen, dass Einwohner aus den Kernstädten wegen der hohen Wohnkosten wieder vermehrt in das Umland auswichen.

Während der Begriff Suburbanisierung zumeist nur den Prozess der Verlagerung von Bevölkerung und Arbeitsplätzen aus der Kernstadt einer Stadtregion in ihr suburbanes Umland beschreibt, wird Urbanisierung bzw. Reurbanisierung oft weiter gefasst. So kann auch die Ausbreitung städtischer Lebens- und Verhaltensweisen, wie z.B. Haushaltsstrukturen, Konsummuster, berufliche Differenzierung und Wertvorstellungen der Stadtbewohner, in ländliche Gebiete gemeint sein. Allgemein könnte man den Begriff also mit einem Bedeutungszuwachs des Städtischen umschreiben, wobei auch sozialpsychologische und sozioökonomische Bedeutungsdimensionen eine Rolle spielen (vgl. Brake/Herfert 2012). Vielfach werden dabei auch städtebauliche Aspekte diskutiert, wie z.B. der Revitalisierung der Innenstädte und die Aufwertung städtischer Wohnquartiere.

(Re-)Urbanisierung als Bedeutungszuwachs des Städtischen

(Re-)Urbanisierung als Wachstum der Kernstädte

Handelt es sich um quantitative Untersuchungen, werden zur Bestimmung von (Re-)Urbanisierung meistens die Verteilung der Bevölkerung und Beschäftigten herangezogen und oftmals auf das Modell von van den Berg Bezug genommen, das die Entwicklung einer Stadtregion in vier Phasen einteilt: Urbanisierung, Suburbanisierung, Desurbanisierung und Reurbanisierung (van den Berg et. al 1982). In der Praxis werden mit (Re-)Urbanisierung verschiedene regionale Entwicklungsmuster bezeichnet. Manche sprechen bereits von (Re-)Urbanisierung, wenn im Allgemeinen Groß- und Mittelstädte eine günstigere Entwicklung zeigen als ländliche Gemeinden. Im engeren Sinne meint (Re-)Urbanisierung, dass Kernstädte stärker wachsen als ihr Umland.

Wechselwirkungen zwischen Wohnungsmarkt und regionalen Bevölkerungswanderungen

Aufbauend auf den Analysen von Schmitz-Veltin (2012) möchte folgender Beitrag der Frage nachgehen, wie sich die Reurbanisierungsprozesse in der Region Stuttgart weiterentwickelt haben und seit wann eventuell wieder stärker Suburbanisierungstendenzen in die Region zu spüren sind. Dabei wird ausschließlich die Bevölkerungsentwicklung betrachtet, die auch als Folge der im Beitrag von Tobias Held (2020) beschriebenen Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt der Region zu sehen sind und gleichzeitig ihrerseits Einfluss auf den Wohnungsmarkt ausübt.

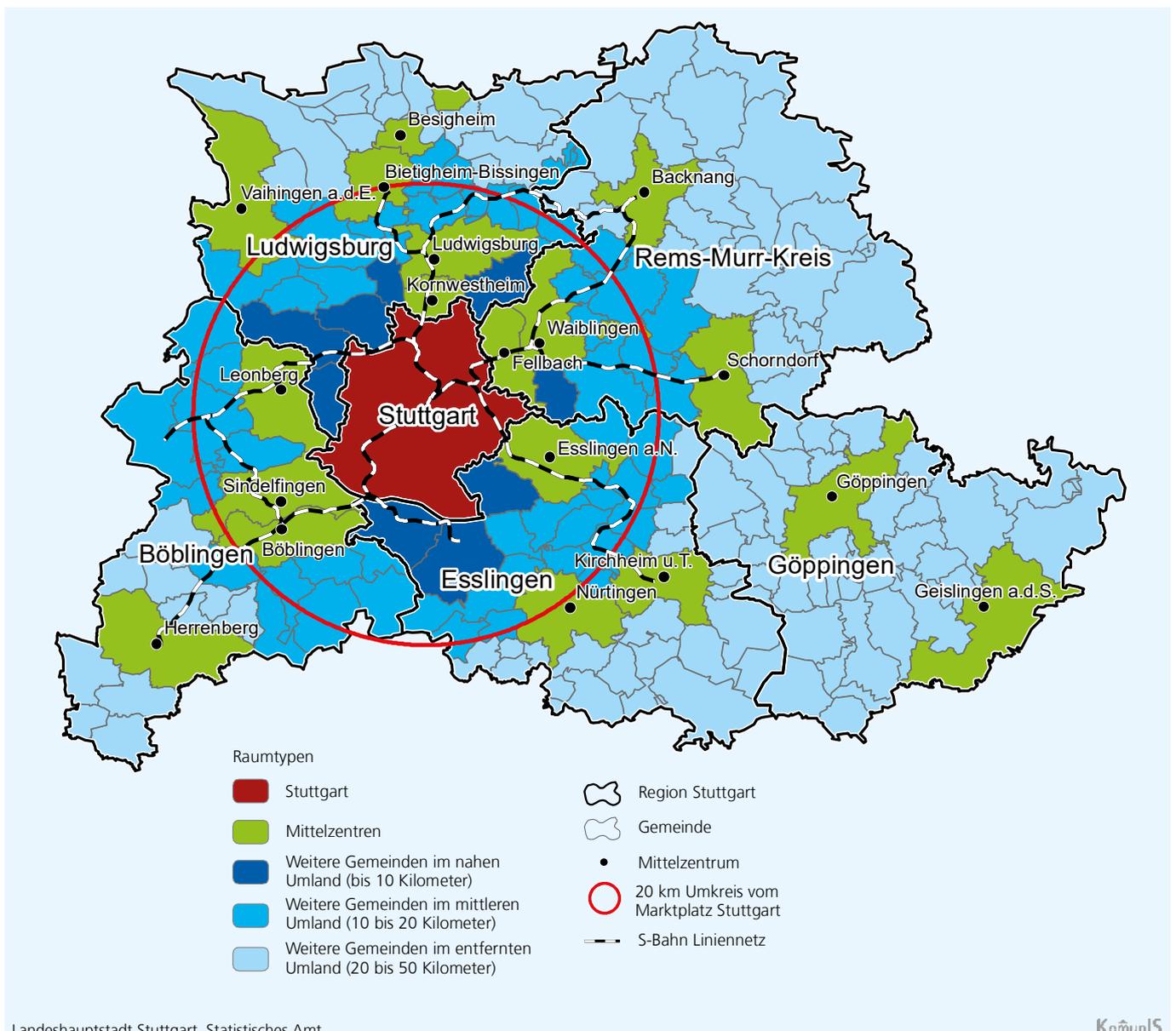
Im Folgenden wird zuerst die Einwohnerentwicklung der verschiedenen Raumtypen der Region Stuttgart insgesamt aufgezeigt und danach die Wanderungssalden als die Hauptkomponente für Wachstum oder Schrumpfung in der untersuchten Region näher betrachtet. Anschließend soll noch speziell auf die Stadt-Umlandwanderungen zwischen der Stadt Stuttgart als zentrale Großstadt und ihrem Umland eingegangen werden.

Die Raumordnungsregion Stuttgart

Verbandsgebiet der Region Stuttgart als Untersuchungsraum

Die Region Stuttgart ist eine von zwölf Raumordnungs- und Planungsregionen in Baden-Württemberg und umfasst die Landeshauptstadt Stuttgart sowie die fünf umliegenden Landkreise Böblingen, Esslingen, Ludwigsburg, Göppingen und Rems-Murr-Kreis (vgl. Karte 1). Regionale Kooperationen werden durch den Verband Region Stuttgart und weitere regionale Institutionen organisiert. Mit 2,8 Millionen Einwohnern, einem Viertel der Einwohner Baden-Württembergs, auf einer Fläche von zirka 3600 Quadratkilometern (763 Einwohner/km²) gehört die Region zu den am dichtesten besiedelten und wirtschaftsstärksten Räumen Europas (vgl. Verband Region Stuttgart 2016: S. 9).

Karte 1: Raumtypen in der Region Stuttgart



Untersuchungsraum ist eine polyzentrale Region

Bei der Analyse ist zu berücksichtigen, dass die Region Stuttgart kein einseitig auf die Landeshauptstadt ausgerichteter Ballungsraum, sondern eine polyzentrale Stadtregion ist (vgl. Harlander/Jessen 2001: S. 187). Unter den 179 Gemeinden der Region befinden sich achtzehn Mittelzentren, die mit ihrer Größe und Ausstattung eine eigene Attraktivität entfalten. Die Städte Ludwigsburg und Esslingen sind mit je rund 90 000 Einwohnern sogar fast Großstädte. Auf der anderen Seite haben gut zwei Drittel der Gemeinden in der Region weniger als 10 000 Einwohner.

Einteilung nach Entfernung und Zentralität

Der Polyzentralität der Region wird bei den hier vorgestellten Analysen durch die Betrachtung verschiedener Raumtypen Rechnung getragen. Das Oberzentrum Stuttgart¹ sowie die Mittelzentren werden getrennt betrachtet. Alle anderen Gemeinden werden gemäß ihrer Entfernung zum Stuttgarter Stadtzentrum in Entfernungsklassen eingeteilt: in ein „nahes Umland“ (angrenzende Gemeinden im 10-Kilometer-Umkreis), ein „mittleres Umland“ (10 bis 20 Kilometer) und ein „entferntes Umland“ (20 bis 50 Kilometer).

Dieser pragmatische Ansatz wird vor allem aufgrund der Datenverfügbarkeit gewählt und lässt sich auch durch die einheitliche Zuständigkeit der Region im Bereich der Regionalplanung begründen. Alternativ könnte es auch sinnvoll sein, die Stadtregion Stuttgart beispielsweise über Pendlerverflechtungen abzugrenzen.

Einwohnerentwicklung der Region Stuttgart

Positive Entwicklung der Gesamtregion in den letzten drei Jahrzehnten

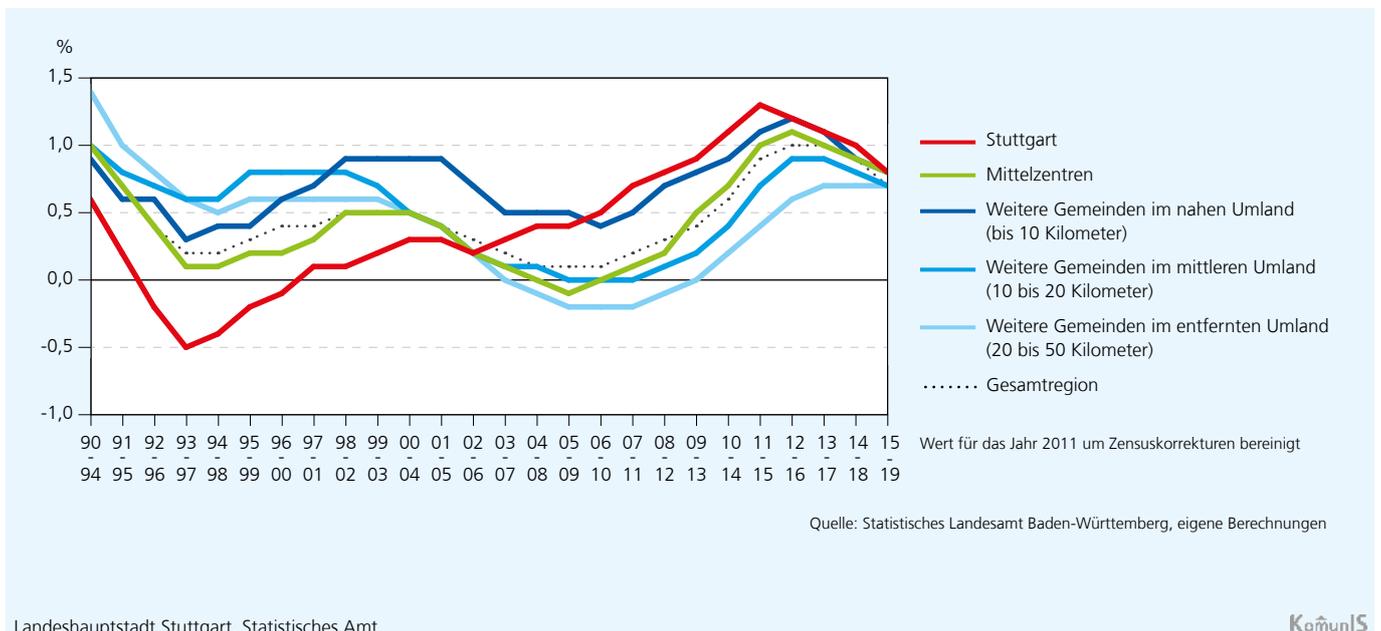
In den vergangenen knapp 30 Jahren war die Region Stuttgart fast ausnahmslos durch eine positive Einwohnerentwicklung gekennzeichnet (vgl. Abbildung 1). Zwischen 1990 und 2018 stieg die Bevölkerungszahl um rund 300 000 (+ 12 %)². Ein Bevölkerungsverlust der Gesamtregion war nur kurzfristig in der Wirtschaftskrise des Jahres 2009 zu beobachten.

In den Jahren 1993 bis 1998 musste die Landeshauptstadt Stuttgart selbst jedoch deutliche Einwohnerverluste verkraften. Diese Phase wird im Modell der Stadtentwicklungsphasen nach van den Berg et al. (1982) als Sub- und Desurbanisierungsphase beschrieben. Das Wachstum der Region Stuttgart wurde in dieser Zeit allein durch ihre Umlandgemeinden getragen. Wie in vielen deutschen Stadtregionen

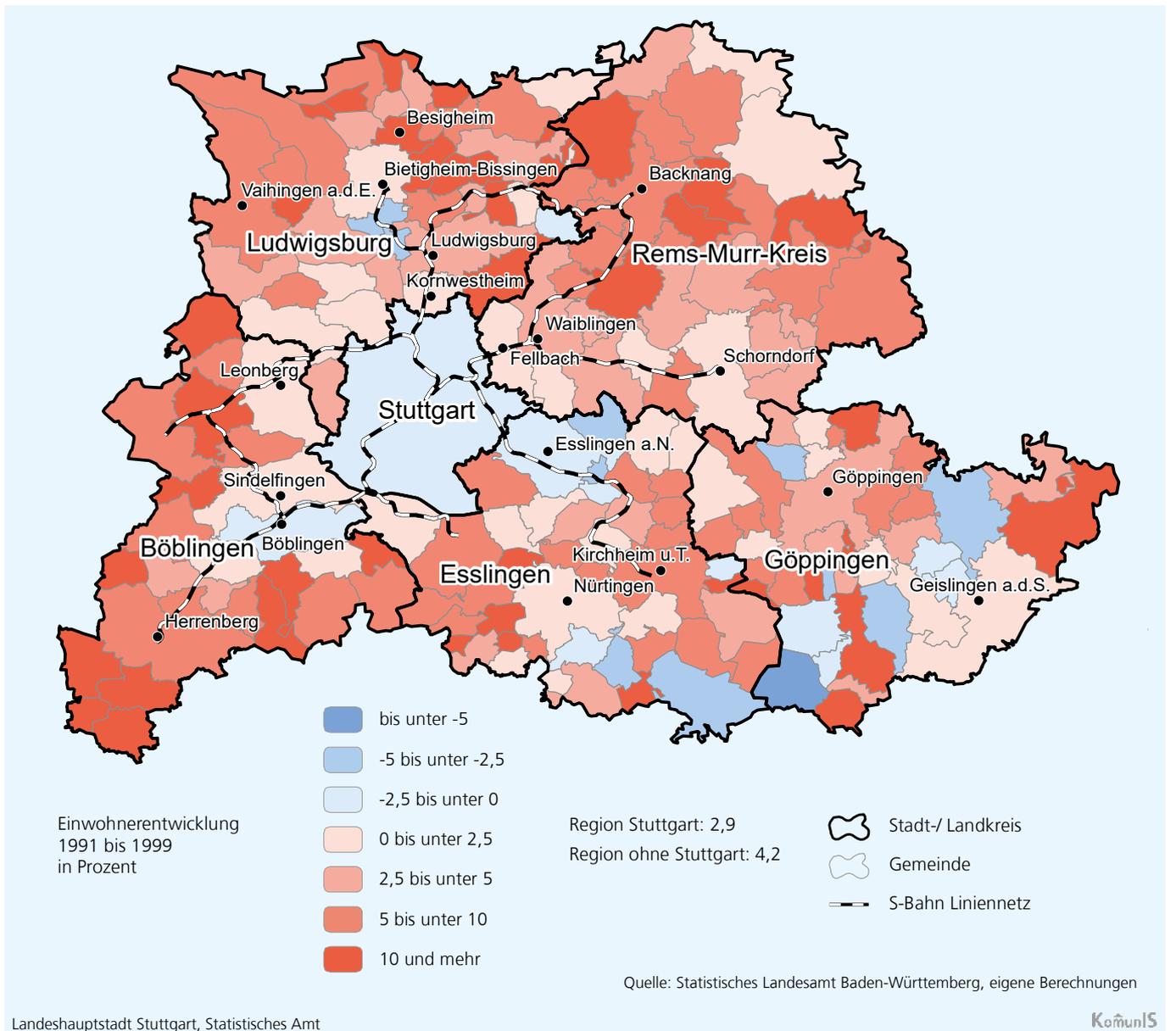
8

Einwohnerverluste der Landeshauptstadt in den 1990er Jahren

Abbildung 1: Prozentuale Veränderung der Bevölkerungszahl der Gemeinden der Region Stuttgart nach Raumtypen zwischen 1990 und 2019 (über fünf Jahre geglättet)



Karte 2: Entwicklung der Bevölkerungszahl in den Gemeinden der Region Stuttgart 1991 bis 1999



verlagerten sich in dieser Zeit Bevölkerung und Beschäftigung immer weiter ins Umland. Auch siedelten sich Menschen und Unternehmen von außerhalb der Region vermehrt direkt im weiteren Umland von Städten an (vgl. Brake et al. 2001: S. 7-11).

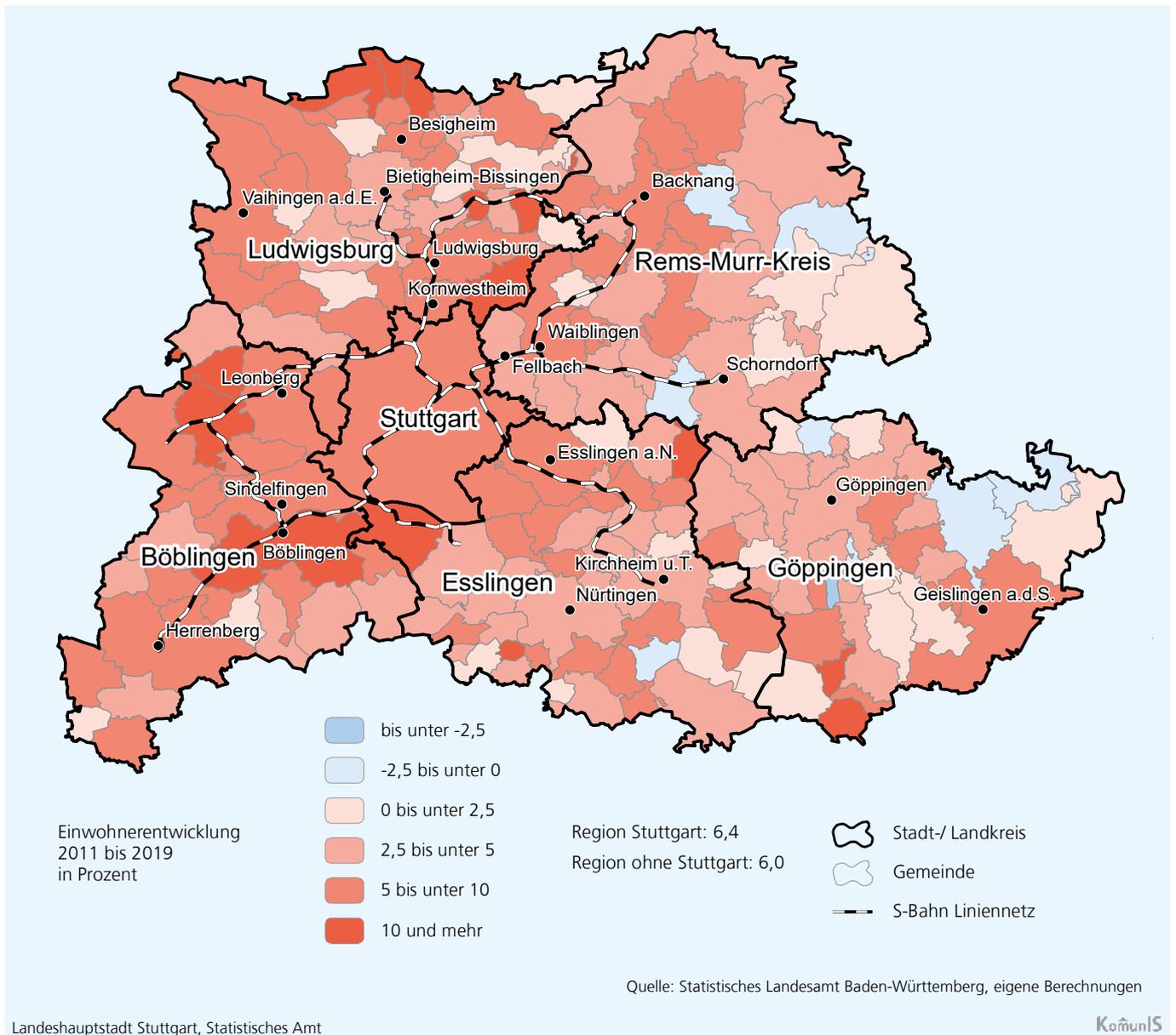
Wachstum der Zentren ab dem Jahr 2000

Ab Mitte der 2000er Jahre verlagerte sich der Schwerpunkt des Bevölkerungswachstums zunehmend nach Stuttgart. Auch das Bevölkerungswachstum der Mittelstädte zog ab Ende der 2000er Jahre an. Seit dem Jahr 2000 erzielte ebenso das nahe Umland durchgehend hohe Einwohnergewinne. Dagegen blieben die Zugewinne des mittleren und entfernten Umlands, die in den 1980er und 1990er Jahren noch äußerst dynamisch waren, nun hinter den Werten des Oberzentrums, der Mittelzentren und des nahen Umlands zurück. Zwischen 2015 und 2019 ließ das Wachstum in allen fünf Raumeinheiten deutlich nach und lag zuletzt für alle auf ähnlichem Niveau zwischen 0,2 bzw. 0,3 Prozent.

Suburbanisierung nur noch dort, wo infrastrukturelle Anbindung gegeben ist

Anders als in der Suburbanisierungsphase der 1970er bis 1990er Jahre wuchs die Einwohnerzahl jedoch im vergangenen Jahrzehnt nicht im ländlich geprägten Umland am stärksten, sondern vor allem dort, wo die Infrastrukturen und die Anbin-

Karte 3: Entwicklung der Bevölkerungszahl in den Gemeinden der Region Stuttgart 2011 bis 2019

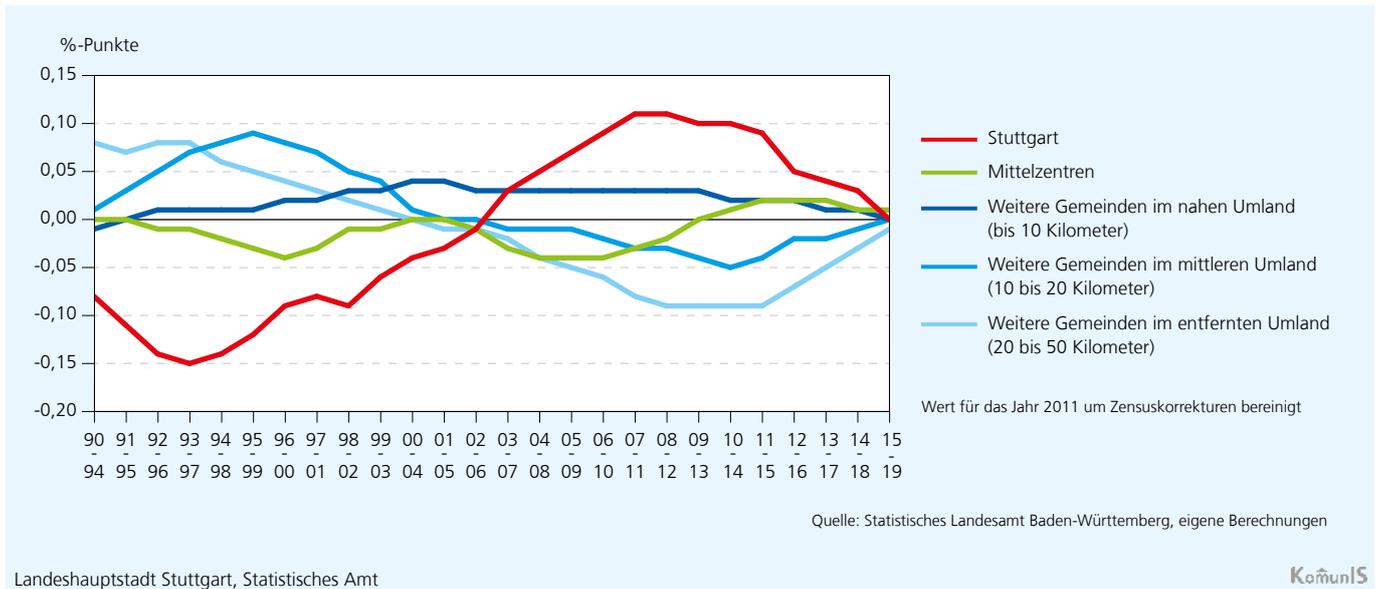


derung nach Stuttgart gut ausgebaut sind (vgl. Karte 1 und 2). So nahm die Bevölkerung in neuerer Zeit insbesondere in den unmittelbaren Nachbargemeinden, den Mittelzentren und den verkehrstechnisch gut erschlossenen Gemeinden entlang der Schnellstraßen und S-Bahn-Trassen zu. Hierzu gehören mit den Städten Böblingen, Sindelfingen, Ludwigsburg und Backnang eine Reihe von Mittelzentren. Konstante Einwohnerzahlen oder leichte Verluste wurden dagegen vor allem im Norden und Osten des Rems-Murr-Kreises sowie in einigen Gemeinden des Landkreises Göppingen registriert.

Steigende Anteilsgewinne der Zentren in den 2000er Jahren

Die deutlichen Einwohnerzuwächse Stuttgarts führten dazu, dass auch der Bevölkerungsanteil der Landeshauptstadt an der Gesamtregion seit 2004 zunahm (vgl. Abbildung 2). Eine Entwicklung, die auch für die Gesamtheit der Zentren der Großstadregionen Deutschlands in diesem Zeitraum zu beobachten war (vgl. Adam 2019: S. 42) und ein deutliches Indiz für die Reurbanisierung ist. Seit 2013 galt das auch für die Mittelstädte. Das nahe Umland gewann im Gesamtzeitraum Bevölkerungsanteile hinzu, während der Bevölkerungsanteil des mittleren und des entfernten Umlands an der Gesamtbevölkerung der Region seit nunmehr fünfzehn Jahren zurückgeht (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Veränderung des Bevölkerungsanteils der Raumtypen an der Bevölkerungszahl der Region Stuttgart insgesamt in Prozentpunkten 1990 bis 2019 (über fünf Jahre geglättet)



Rückgang der Anteilsgewinne in den 2010er Jahren

Allerdings gehen die Anteilsgewinne Stuttgarts, wie auch von Zentren andernorts, bereits seit dem Jahr 2011 wieder deutlich zurück, auch die der Mittelstädte stagnieren seit ungefähr 2013, während die Verluste des mittleren und entfernten Umlands abnehmen. Dies deutet auf ein Abschwächen der Reurbanisierungsprozesse in der Region hin. Der Fokus lag zuletzt nicht mehr allein auf der Landeshauptstadt und den Mittelzentren, sondern verlagerte sich wieder mehr ins Umland hinaus.

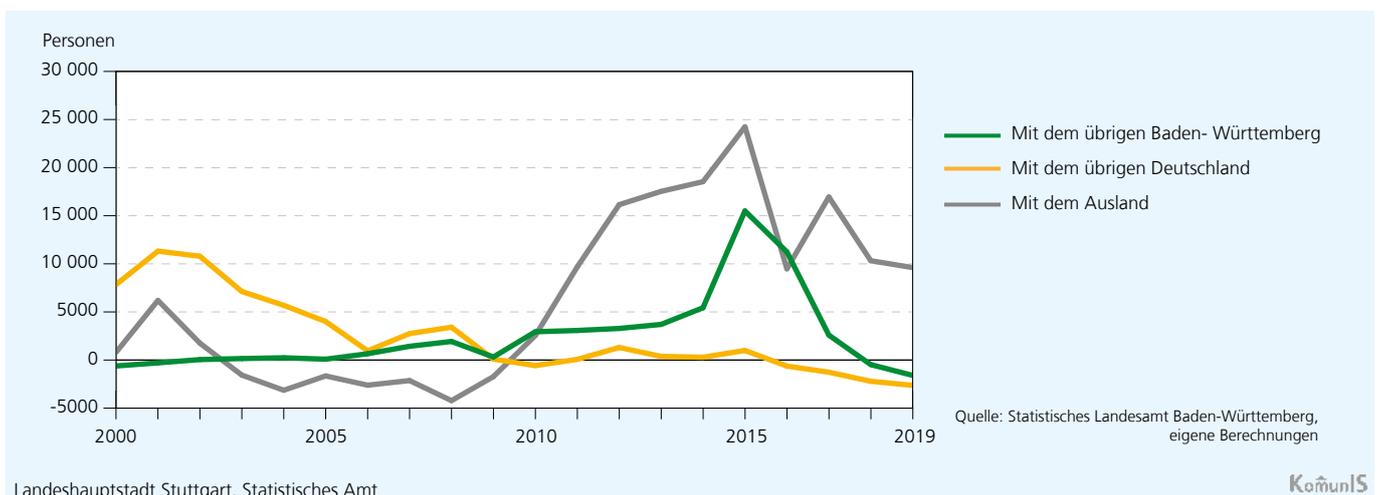
11

Interregionale Wanderungsgewinne seit 2010

Wanderungsgewinne vorwiegend aus dem Ausland

Die Region Stuttgart gewann in den letzten Jahren fast ausschließlich Einwohner aus dem Ausland (2019: + 9010) hinzu. Aus dem übrigen Baden-Württemberg kamen in den Jahren 2010 bis 2013 noch zwischen 2000 und 4000 Personen per saldo jährlich hinzu. Der Anstieg in den Jahren 2014 bis 2016 war bedingt durch die Zuweisung von geflüchteten Menschen aus Landeserstaufnahmeeinrichtungen. In den Jahren 2018 und 2019 war der Saldo aus Baden-Württemberg negativ, wie bereits in den Jahren 2000 und 2001. Im Jahr 2019 lag er bei - 1600. Auch die Wande-

Abbildung 3: Anteile ausgesuchter Räume am Wanderungssaldo der untersuchten Raumtypen in der Region Stuttgart



rungsgewinne aus den anderen Bundesländern sind von über + 10 000 pro Jahr zu Beginn der 2000er Jahre deutlich zurückgegangen. Seit dem Jahr 2016 erlebt die Region Verluste ans restliche Bundesgebiet, zuletzt lag der Wanderungsverlust bei - 2700 (vgl. Abbildung 3).

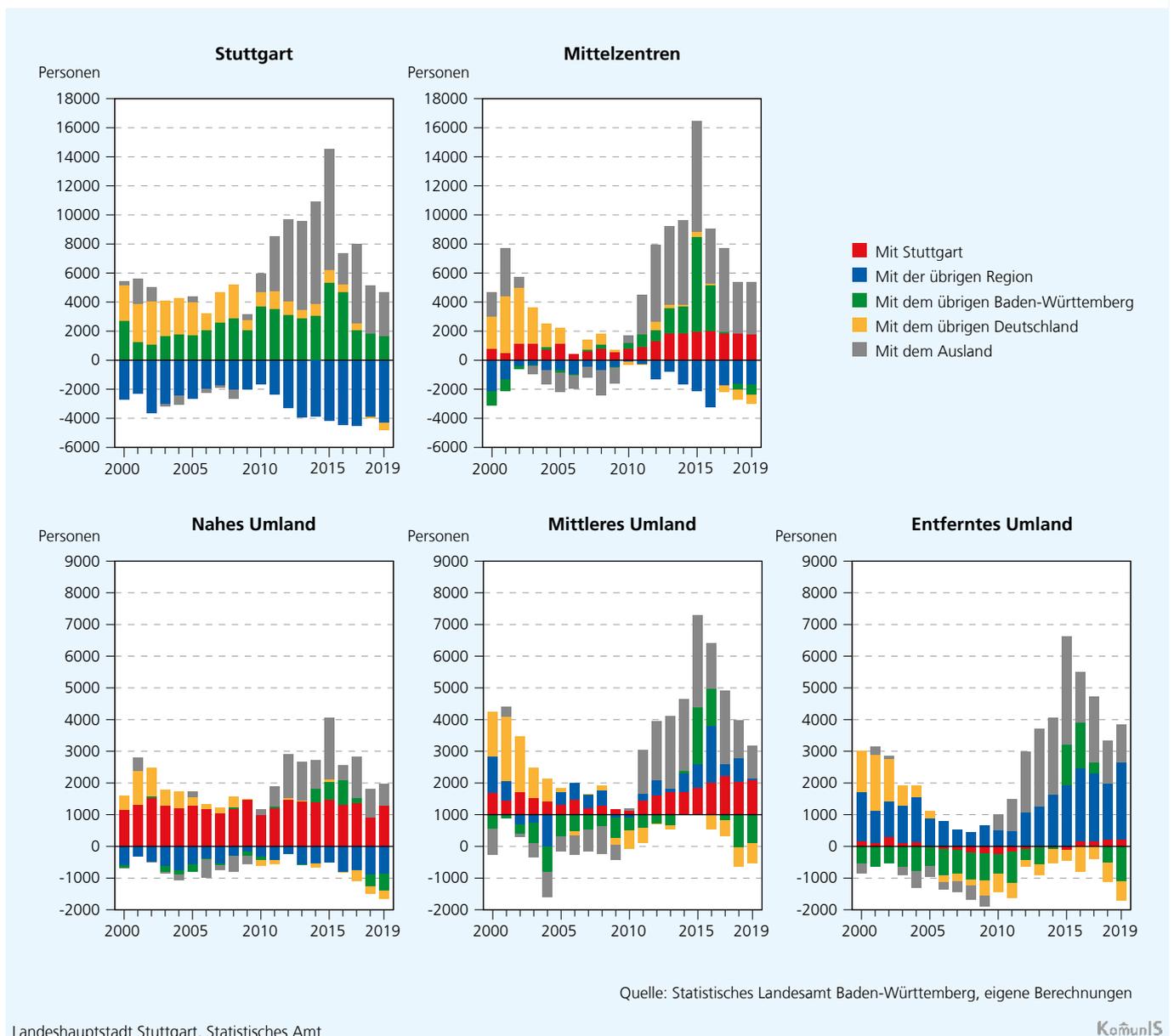
Schaut man sich die einzelnen Raumtypen nach der Herkunft der Wanderungsgewinne und Verluste an, stellt man deutliche Unterschiede fest, besonders interessant sind dabei auch die Wanderungssalden mit anderen Gemeinden in der Region (vgl. Abbildung 4).

Stuttgart gewinnt Einwohner aus dem Ausland hinzu und verliert Einwohner vorwiegend ans nahe Umland.

Gewinne aus anderen Bundesländern sind stark zurückgegangen.

Stuttgart verliert seit vielen Jahrzehnten im Saldo Einwohner an das Umland. Gleichzeitig gewann die Stadt seit 2010 deutlich Einwohner aus dem Ausland und anderen Landesteilen Baden-Württembergs hinzu, so dass die Verluste ans Umland ausgeglichen werden konnten. Die Wanderungsgewinne Stuttgarts aus dem übrigen Deutschland gingen in den 2010er Jahren rapide zurück. Im Jahr 2018 war Stuttgarts Saldo mit den anderen Bundesländern erstmals wieder geringfügig negativ. Auch die Mittelzentren verloren Einwohner per saldo an die restliche Region, die Nahes Umland gewann Einwohner aus dem Ausland.

Abbildung 4: Anteile ausgesuchter Räume am Wanderungssaldo der untersuchten Raumtypen in der Region Stuttgart



allerdings in weitaus geringerem Maße als Stuttgart. Leicht verzögert zu Stuttgart stiegen diese Verluste seit 2014 an. Aus Stuttgart hingegen gewannen die Mittelzentren in allen betrachteten Jahren Einwohner dazu.

Nahes und mittleres Umland profitieren von Wanderungen aus der Landeshauptstadt

Insbesondere das nahe und das mittlere Umland profitierten im Untersuchungszeitraum deutlich von Zuwanderung aus der Landeshauptstadt. Während das nahe Umland an die restliche Region eher Einwohner verlor, stiegen die Einwohnerzahlen im mittleren Umland auch durch Wanderungen aus anderen Gemeinden der Region. Das entfernte Umland profitierte am wenigsten von Wanderungen aus Stuttgart, aber am stärksten von Wanderungen aus der übrigen Region.

Nur die Landeshauptstadt profitiert von Wanderungen aus dem übrigen Baden-Württemberg

Nur die Landeshauptstadt gewann im Betrachtungszeitraum deutlich aus dem übrigen Baden-Württemberg hinzu. Die anderen vier Raumtypen verzeichneten lediglich Zuwächse aus dem Rest des Bundeslandes in den Jahren 2010 (nur die Mittelzentren) und 2014 bis 2017. Die Entwicklung der Wanderungssalden mit anderen Bundesländern gleichen sich in allen fünf Raumtypen in den vergangenen zwei Jahrzehnten, wobei das mittlere und das entfernte Umland bereits seit Mitte der 2000er Jahre Einwohner an das übrige Deutschland verlieren.

Suburbanisierungstendenzen werden durch Auslandszuwanderung überlagert

Deutlich wird durch diese Analyse aber auch, dass ein großer Teil des Einwohnerwachstums insbesondere Stuttgarts und der Mittelzentren seit 2010 aus dem Ausland kam. Wiedererstarkte regionale Suburbanisierungsprozesse wurden in dieser Zeit durch Zuwanderung aus dem Ausland überlagert, welche die Urbanisierung weiter antrieb.

Intraregionale Stadt-Umland-Wanderungen

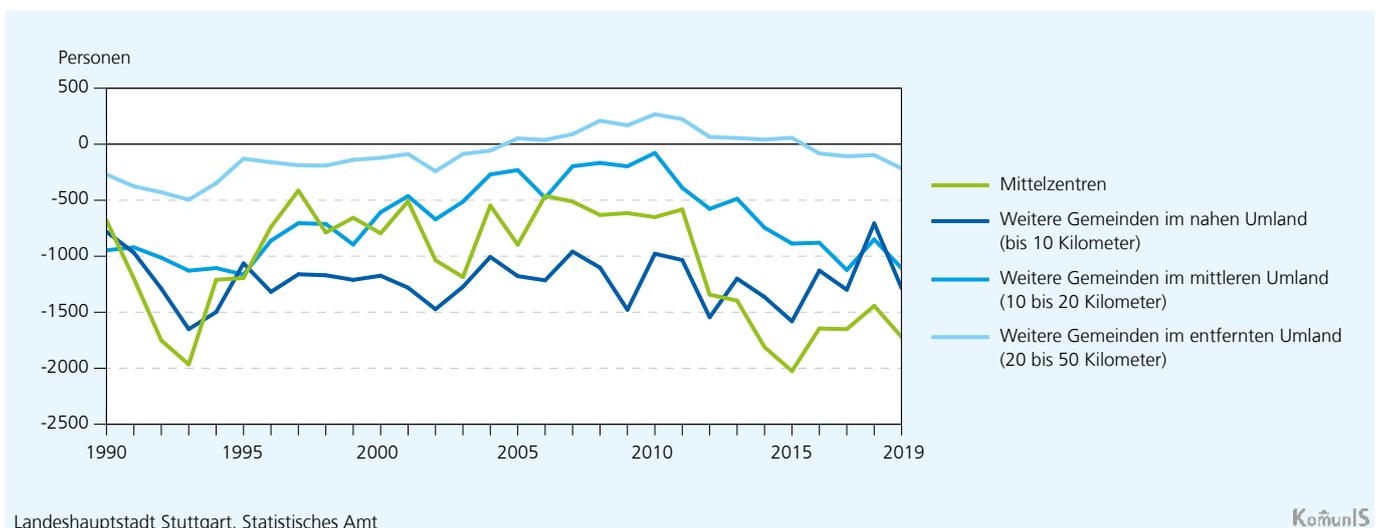
Weniger Abwanderung ins Umland bis 2010

In Abbildung 5 sind Stuttgarts Wanderungssalden mit den vier Raumtypen des Umlands noch einmal in einer Grafik dargestellt, entsprechend mit umgedrehtem Vorzeichen: Zwischen Mitte der 1990er Jahre bis ins Jahr 2010 gingen die Wanderungsverluste insbesondere an die Gemeinden im Umkreis zwischen 10 bis 20 km immer weiter zurück. Die Fortzüge aus Stuttgart in die weiter entfernt liegenden Umlandgemeinden nahmen immer weiter ab, denn schlecht erschlossene und infrastrukturell ungenügend ausgestattete Wohnstandorte wurden im Zuge der so genannten Reurbanisierung weniger stark nachgefragt.

Zunahme der Abwanderung ab 2010

Doch wie bereits in Abbildung 2 zu erkennen, schwächte sich diese Reurbanisierung Stuttgarts aus der Region heraus bereits seit knapp zehn Jahren ab. Auch die Wande-

Abbildung 5: Wanderungssaldo der Stadt Stuttgart mit den unterschiedlichen Raumtypen der Region von 1990 bis 2019

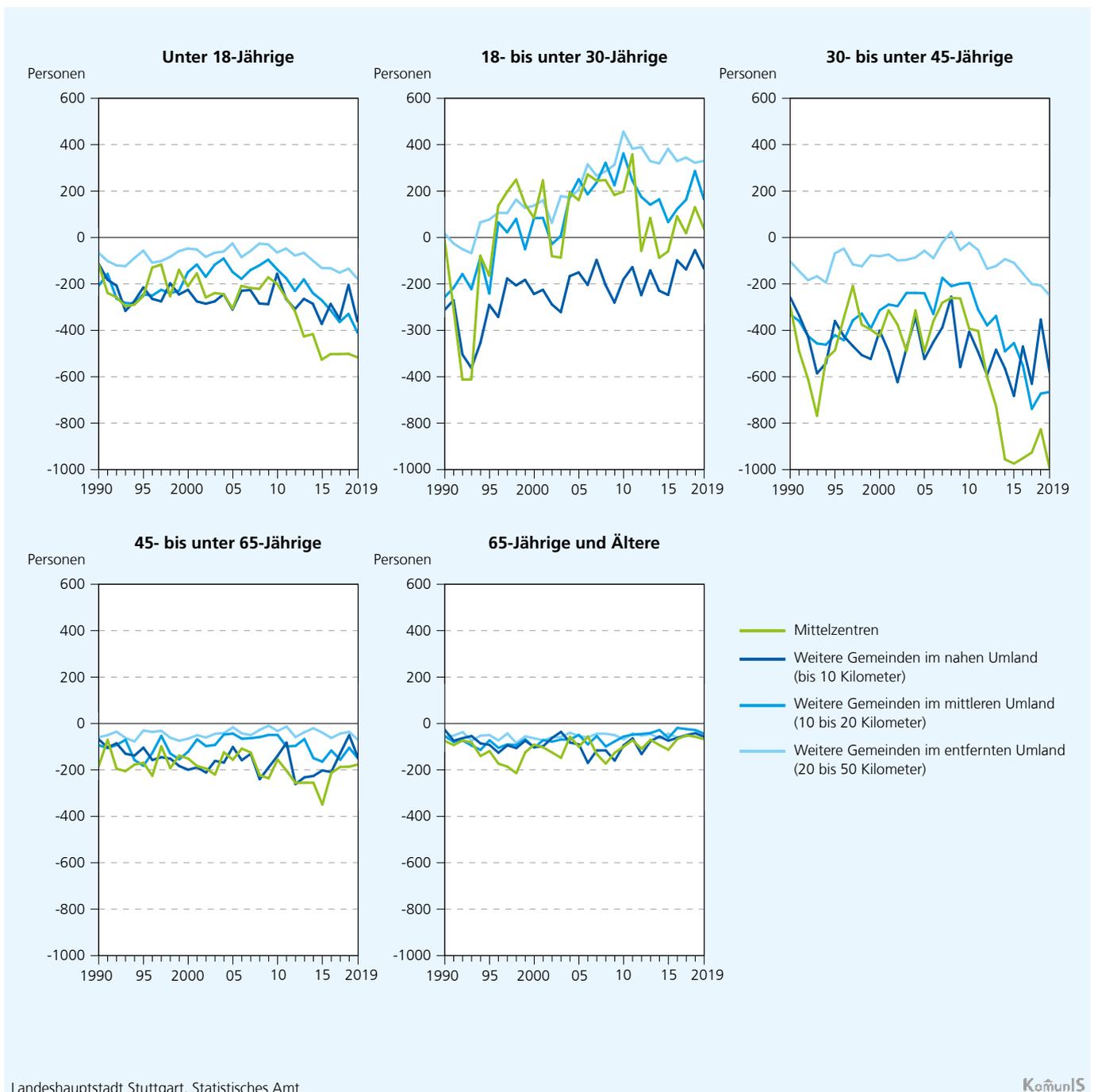


rungsverluste Stuttgarts an die Region nahmen schon ab 2010 wieder zu. Die Fortzüge aus Stuttgart stiegen in diesem Zeitraum wesentlich stärker als die Zuzüge aus der Region.

Bevorzugung der Mittelzentren in der Region

Diese Entwicklung kann darauf zurückgeführt werden, dass die Mieten an zentralen Standorten besonders stark gestiegen waren und sich die Suche nach Wohnraum zu einem immer größeren Problem in Stuttgart entwickelte (vgl. Landeshauptstadt Stuttgart 2019: 40 bis 41). Viele, die sich eine Wohnung im Stuttgarter Zentrum nicht mehr leisten konnten, wichen auf Wohnstandorte im Umland aus. Dabei bevorzugten die Fortziehenden im Gegensatz zu den 1990er Jahren vermehrt die infrastrukturell gut ausgestatteten Mittelzentren.

Abbildung 6: Familienwanderung von Stuttgart in die unterschiedlichen Raumtypen der Region von 1990 bis 2019



Stuttgart scheint angesichts der knappen Flächen für den Wohnungsbau zunehmend nicht mehr in der Lage, die stetig wachsende Zahl der Einwohner mit Wohnraum zu versorgen. So war die Wanderungsbilanz Stuttgarts mit der Region im Vergleich zu den vorangegangenen Jahrzehnten in den letzten Jahren sehr negativ: 2015 bis 2019 verlor die Stadt im Saldo rund 20 000 Einwohner an die Region. Ähnliche hohe Verluste erfuhr Stuttgart zuletzt Anfang/Mitte der 1990er Jahre.

*Stagnation der Abwanderung
seit 2016*

Ab 2016 nahmen die Wanderungsverluste Stuttgarts gegenüber seinem Umland nicht weiter zu. So stieg der Gesamtsaldo der Kernstadt mit der Region von - 4400 im Jahr 2015 auf - 3000 im Jahr 2018. Bis auf sehr entfernte Gemeinden betraf der Rückgang dieser Verluste alle untersuchten Raumtypen. Im Jahr 2019 lagen die Verluste jedoch bereits wieder auch dem Niveau von 2015.

Regionale Wanderungsmuster nach Altersgruppen

*Reurbanisierung durch junge
Erwachsene*

Die Reurbanisierungserscheinungen der 2000er Jahre sind in der Region Stuttgart wie auch andernorts (vgl. Milbret 2017: 9-10) insbesondere auf das Wanderungsverhalten der 18- bis unter 30-Jährigen (vgl. Abbildung 5) zurückzuführen. Hierbei handelt es sich vielfach um junge Erwachsene, die für Ausbildung, Studium oder ihren ersten Arbeitsplatz in die Landeshauptstadt umziehen. Das Wanderungsplus Stuttgart mit der Region in dieser Altersgruppe nahm über die Jahre hinweg immer weiter zu. Sowohl aus dem mittleren und dem entfernten Umland, als auch aus den Mittelzentren zogen in der Hochphase, um das Jahr 2010 herum, jeweils zwischen + 200 und + 460 junge Menschen jährlich per saldo nach Stuttgart. Im Jahr 2019 waren es aus dem entfernten Umland zwar immer noch + 330 aus den Mittelzentren aber nur noch knapp + 40 und aus dem mittleren Umland + 160. Denn die Fortzüge dieser Altersgruppe aus Stuttgart ins Umland nahmen zwischen 2010 und 2019 stärker zu als ihre Zuzüge in die Stadt.

Suburbanisierung von Familien

Die wiedererstarkende Suburbanisierung, die in den 2010er Jahren begann, wurde hingegen hauptsächlich getragen von den Unter-18-Jährigen und der 30- bis unter 45-Jährigen. Der Wanderungssaldo dieser beiden Altersgruppen, die man oftmals heranzieht, um Familien abzugrenzen, ist in Stuttgart seit Anbeginn des Betrachtungszeitraums negativ. Die Wanderungsverluste Stuttgarts bei den Familien haben sich von insgesamt - 1580 im Jahr 2010 auf - 3970 im Jahr 2019 mehr als verdoppelt. Vor allem in die Mittelzentren wanderten Familien zunehmend ab. Lag der Wanderungsverlust Stuttgarts an die Mittelzentren bei dieser Personengruppe im Jahr 2010 im saldo noch bei insgesamt - 408, so betrug er im Jahr 2015 - 1502 Personen und bewegt sich seitdem auf diesem hohen Niveau.

*Ältere Menschen ohne großen Einfluss
auf regionales Wanderungsgeschehen*

Während die Abwanderung der älteren Erwachsenen im Alter von 45 bis 65 Jahren in den letzten fünf Jahren geringfügig zugenommen hat, ist die der über 65-jährigen Senioren etwas zurückgegangen. Auf in der Gesamtheit auszumachenden Re- und Suburbanisierungstendenzen hat ihr Wanderungsverhalten jedoch keinen wesentlichen Einfluss, da sie sehr viel weniger mobil sind, also ein sehr viel geringeres Wanderungsvolumen haben.

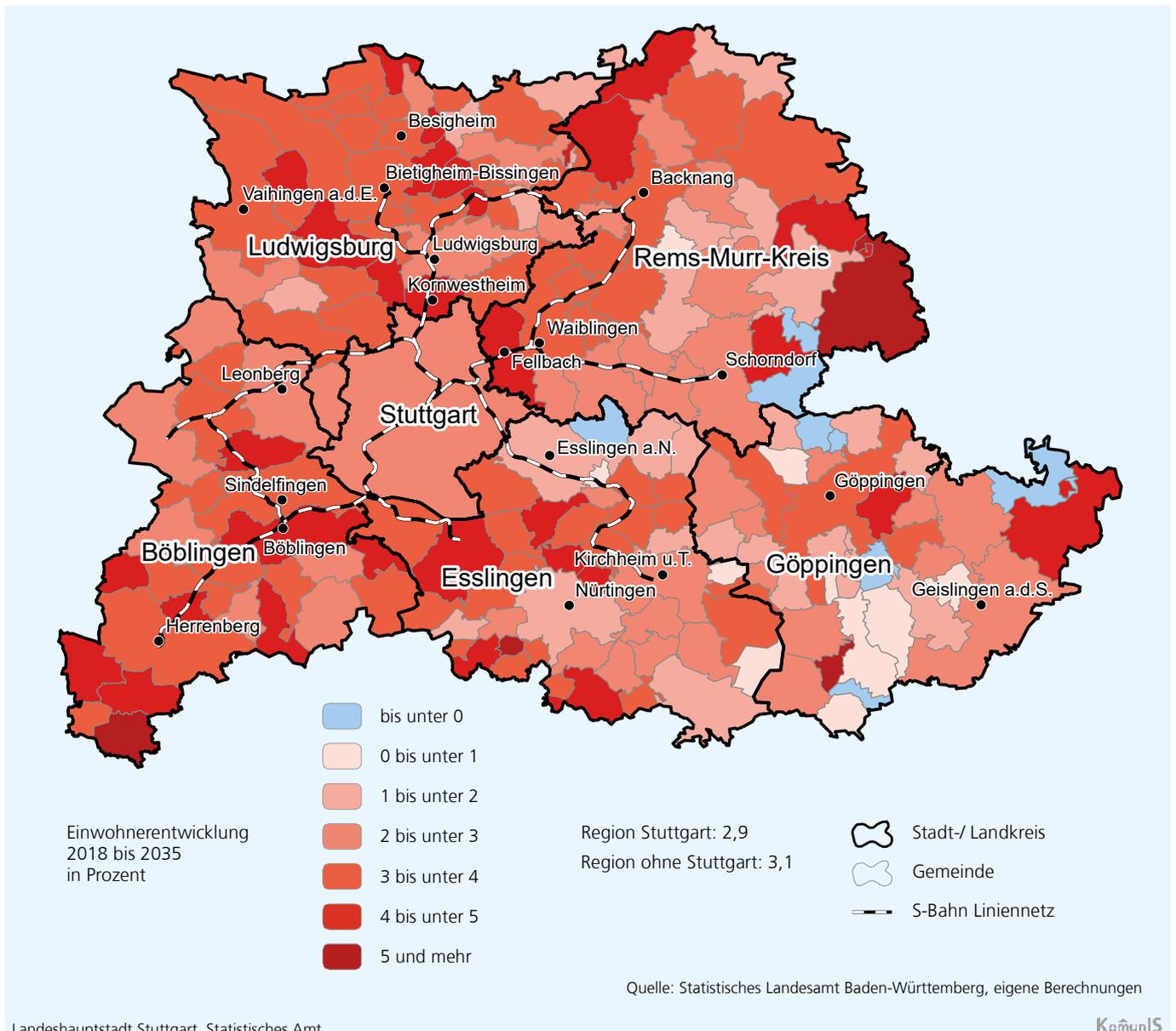
Aktuelle Tendenzen und zukünftige Bevölkerungsentwicklung

Was wird nun die Zukunft bringen? Wird die Abwanderung aus dem Zentrum ins Stuttgarter Umland durch eine sich verändernde Bevölkerungsstruktur in den nächsten Jahren wieder abnehmen? Oder nimmt die regionale Suburbanisierung weiter deutlich zu?

Kommunale Einwohnerprognose für die Stadt Stuttgart

In der Stuttgarter Einwohnerprognose von 2019 geht das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart davon aus, dass die Stadt – unter Berücksichtigung von weiterhin 2000 neugebauten Wohnungen pro Jahr und einer nach wie vor guten wirtschaftlichen Lage – bis zum Jahr 2030 um 38 000 Einwohner (plus 6,1 % in 13 Jahren) wachsen wird (Haußmann et al. 2019). Sollte dieser zusätzliche Wohnraum in der Landeshauptstadt nicht geschaffen werden oder für weite Bevölkerungsteile finanziell nicht erschwinglich sein, würde der Druck auf das Umland stärker zunehmen. Falls die Geburtenraten weiterhin auf dem hohen Niveau der letzten Jahre bleiben, werden in Stuttgart in Zukunft mehr Kinder leben als heute. Außerdem wächst die zuletzt stark gewachsene Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen in die Familienphase hinein, so dass mehr Personen nach familiengerechten Wohnorten suchen werden und ggf. ins Umland ausweichen müssen. Auch könnten zusätzlich Altersstruktureffekte den Wohnflächenverbrauch erhöhen, wenn eine weiterhin steigende Zahl von Senioren zumeist in ihren Häusern und Wohnungen verbleiben, auch wenn Familienmitglieder ausziehen oder versterben (Remanenzeffekt).

Karte 4: Entwicklung der Bevölkerungszahl in den Gemeinden der Region Stuttgart 2018 bis 2035



Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamts für die Region

Die Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamts (vgl. Mantinger 2019) aus demselben Jahr fällt zwar deutlich moderater aus, zeigt aber in dieselbe Richtung wie die der Stadt Stuttgart: Sie weist auf eine weiter steigende Einwohnerzahl sowohl in Stuttgart als auch in der gesamten Region hin. Das Statistische Landesamt geht davon aus, dass die jährlichen Einwohnerzuwächse im Vergleich zu den vergangenen Jahren deutlich zurückgehen werden. Wuchs die Region in den letzten sechs Jahren noch um knapp 5,3 Prozent, gehen die Landesstatistiker in den kommenden zwölf Jahren von einem Wachstum von 2,4 Prozent aus. Das heißt, dass sich der Druck auf Stadt und Region in Zukunft abschwächen könnte, vorausgesetzt die internationalen Wanderungsgewinne Baden-Württembergs gehen – wie hier angenommen – zurück. Wachsen werden dabei laut dieser Status-Quo-Berechnung insbesondere die Gemeinden, die auch in den vergangenen Jahren im Vergleich zu den anderen Gemeinden dazugewonnen, haben: Der Südwesten der Region und das nahe Umland Stuttgarts treten hier weiterhin hervor. Insgesamt sind die Wachstumsgemeinden aber weiter über die Region verstreut (vgl. Karte 4).

Tendenzen der aktuellen Einwohnerentwicklung 2020

Doch zeigt sich aktuell ein ganz anderes Bild. Bereits 2019 hatten sich die Bevölkerungsentwicklung der Landeshauptstadt und der Gesamtregion deutlich abgeschwächt. Beide Werte lagen laut Angaben des Statistische Landesamts nur noch bei + 0,2 Prozent. Im ersten halben Jahr 2020 verlor die Stadt Stuttgart 0,4 Prozent ihrer Einwohner, das Minus der Gesamtregion lag bei nur 0,06 Prozent, das heißt, dass die anderen vier Raumtypen im Gegensatz zur Landeshauptstadt weiterhin noch leichte Zuwächse erzielen konnten.

Im Jahr 2019 hatte Stuttgart zum ersten Mal seit zehn Jahren Einwohnerverluste durch Wanderungen zu verzeichnen. Diese lagen bei - 1099 (vgl. Frisoli/Mäding 2020). In den ersten elf Monaten 2020 zählte das Statistische Amt der Stadt Stuttgart bereits insgesamt 5967 mehr Fort- als Zuzüge. Dabei waren die Verluste ans Umland ähnlich hoch wie im Jahr 2019 (- 4123).

Diese deutlichen Einwohnerverluste sind augenscheinlich durch die aktuelle Corona-Krise bedingt. Denn durch sie hat sich nochmals merklich die Zuwanderung aus dem Ausland reduziert. Auch bestand weniger die Notwendigkeit für Studienanfänger, Auszubildende und jungen Erwerbstätigen aus Baden-Württemberg und anderen Bundesländern in die Landeshauptstadt zu ziehen. Währenddessen ist die Suburbanisierung von Familien ins Umland ungehindert weitergegangen. Ob nach einer wirtschaftlich schnellen Erholung das prognostizierte Bevölkerungswachstum weitergeht oder eine andauernde wirtschaftliche Krise zu einer längeren Phase von Einwohnerverlusten in Stadt und Region führen wird, ist derzeit noch nicht absehbar.

Fazit

Die Bevölkerungszahl der Region Stuttgart ist seit 2010 stark gestiegen. Parallel sind in der Landeshauptstadt Mieten und Immobilienpreise sehr stark gestiegen. Wanderungsbewegungen von Stuttgart ins Umland haben seitdem wieder zugenommen und verharren seit 2016 auf hohem Niveau. Vor allem für junge Familien haben suburbane Wohnstandorte wegen der hohen Wohnkosten in der Kernstadt wieder an Attraktivität gewonnen. Diese zuletzt zu beobachtende stadregionale Einwohnerdynamik ist entsprechend nicht als neuerlicher, genereller Trend zu Ungunsten der Kernstadt zu interpretieren, sondern als Konsequenz des starken Wachstums der vergangenen Jahre, welches zunehmend weniger von den Kernstädten alleine bewältigt werden konnte.

Angesichts der aktuellen Unsicherheiten durch die Corona-Krise wird die Bevölkerungsentwicklung kurzfristig stark gebremst. Auf die Mieten und Immobilienpreise hat dies bisher kurzfristig noch keine Auswirkung gehabt (vgl. Held 2020). Sollte die

Zuwanderung aus dem Ausland weiter auf niedrigem Niveau bleiben, wird sich zukünftig insbesondere für die Landeshauptstadt und die Mittelzentren eine deutlich geringere Einwohnerdynamik zeigen als in der vergangenen Dekade. Aber es bleibt zu vermuten, dass weiterhin urbane Standorte stärker gefragt sind als vor dem Jahr 2000, während gleichzeitig die Suburbanisierung in der Region Stuttgart weitergeht.

Autorin:

Attina Mäding

Telefon: (0711) 216-98579

E-Mail: attina.mading@stuttgart.de

-
- 1 Während Schmitz-Veltin (2012) unter „Kernstadt“ nur die fünf inneren Stuttgarter Stadtbezirke versteht und getrennt von den äußeren Stadtbezirken betrachtet, wird hier das gesamte Gemeindegebiet Stuttgarts als „Kernstadt“ zusammengefasst.
 - 2 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes bis 2010 Basis VZ'87, ab 2011 Basis Zensus 2011. Zensuskorrektur für die Region Stuttgart im Jahr 2011 ca. - 64 000 Einwohner

Literatur

Adam, Brigitte (2019): Vom Siedlungsbrei zum Städtischen? Eine mehrdimensionale Bestandsaufnahme der Suburbanisierung. In: *Raumforschung und Raumordnung* 77, S. 35-55.

Brake, Klaus; Dangschat, Jens S.; Herfert, Günter (2001): *Suburbanisierung in Deutschland – aktuelle Tendenzen*. Leske + Buderich, Opladen.

Brake, Klaus; Herfert, Günter (2012): *Reurbanisierung – Material und Diskurs in Deutschland*. Springer, Wiesbaden.

Frisoli, Pasquale; Mäding Attina (2020): Die Einwohnerentwicklung im Jahr 2019: Erstmals seit zehn Jahren wieder Wanderungsverluste. In: *Statistik und Informationsmanagement* 79, Monatsheft 6/2020; S. 146-160.

Harlander, Tilman; Jessen, Johann (2001): Stuttgart – polyzentrale Stadtregion im Strukturwandel. In: Brake, Klaus; Dangschat, Jens S.; Herfert, Günter (Hrsg.): *Suburbanisierung in Deutschland: Aktuelle Tendenzen*. Opladen. S. 187-199.

Haußmann, Michael; Mäding, Attina, Schmitz-Veltin Ansgar (2019): Einwohnerprognose 2018 bis 2030. Annahmen und Ergebnisse für Stuttgart. In: *Statistik und Informationsmanagement* 78, Monatsheft 1/2019; S. 4-27.

Held, Tobias (2020): Wohnungsmarkt Region Stuttgart 2020: Keine Trendwende trotz der Corona-Krise. In: *Statistik und Informationsmanagement* 79, Monatsheft 9/2020; S. 252-263.

Landeshauptstadt Stuttgart (2019): *Wohnungsmarktbericht 2019*. In: *Statistik und Informationsmanagement, Themenhefte* 1/2019.

Mantinger, Mara (2019): Wachsen oder schrumpfen? Die regionale Bevölkerungsentwicklung bis 2035. In: *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg* 2/2019, S. 11-19.

Milbert, Antonia (2017): Wie viel (Re-)Urbanisierung durchzieht das Land: In: *BBSR-Analysen KOMPAKT* 07/2017.

Schmitz-Veltin, Ansgar (2012): Bevölkerungsdynamik und Wanderungen in der Stadtregion Stuttgart – Von der Sub- zur Reurbanisierung? In: *Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft* 4/2012; S. 129-149.

van den Berg, Leo; Drewett, Roy; Klaassen, Leo H.; Rossi, Angelo; Vijverberg, Cornelis H. T. (1982): *Urban Europe. A Study of Growth and Decline*. Oxford.